

Ärzte Zeitung (16.09.02)

Kassen sollen den Wunsch nach individueller Vorsorge akzeptieren

IGeL-Kongreß in Köln / Experten: Fokus auf Gesundheitsförderung für Ärzte hilfreich

KÖLN (iss). Die Krankenkassen haben nach Ansicht von Dr. Lothar Krimmel das Konzept der Individuellen Gesundheitsleistungen (IGeL) noch immer nicht verstanden. Das zeigten ihre Angriffe gegen diese Selbstzahlerleistungen, so der Vorstandsvorsitzende der MedWell AG beim 1. Kölner IGeL-Kongreß des Beratungsunternehmens Frielingsdorf Consult.

Die Kassen wollten nicht akzeptieren, daß einzelne Versicherte im Bereich von Vorsorge und Früherkennung Leistungen wünschen, die nicht Teil des GKV-Katalogs sind, glaubt Krimmel. Das zeige die Debatte über die Bestimmung des Prostata-Spezifischen Antigens (PSA) zur Früherkennung bei Prostatakrebs. "Den Grundgedanken der Freiheitlichkeit haben die Kassen nicht verstanden", sagte er.

Nach seiner Einschätzung fürchten die Krankenkassen, daß sie durch die IGeL-Thematik in den Geruch der "Kassen für Arme" kommen könnten und dadurch ihre Position im Wettbewerb mit den privaten Versicherungen schwächen.

Für ein neues Verständnis des IGeL-Konzepts plädierte der Wiesbadener Rechtsanwalt Hans-Joachim Schade. Die Ärzte sollten die Chance sehen, über IGeL-Angebote die Menschen in ihrer "eigenverantwortlichen und individualmedizinischen Gesundheitsentfaltung" zu unterstützen, sagte er. Dafür sei es notwendig, daß die Mediziner bei Selbstzahlerleistungen die Gesundheitsförderung statt der kurativen Medizin in den Fokus stellen, glaubt er. Sie würden dann nicht mehr durch das ethische Dilemma belastet, Geld für etwas zu nehmen, was die Patienten bisher ohne Zuzahlung bekommen.

Schades Überzeugung: Wenn die ärztliche Tätigkeit nichts mit dem Aufgabenfeld der gesetzlichen oder privaten Krankenkasse zu tun habe, sei davon auszugehen, "daß es dem Arzt wesentlich leichter fällt, eine am Individuum orientierte, optimale medizinische Konzeption anzubieten".